

Nach Hirnblutung droht ischämischer Schlaganfall

Möglicher Risikomarker -- Nach einem hämorrhagischen Schlaganfall ist nicht nur das Risiko für ein weiteres solches Ereignis erhöht. Die Patienten erleiden auch häufiger ischämische Schlaganfälle und Herzinfarkte. Das geht aus einer Auswertung von vier Kohortenstudien mit fast 50.000 Teilnehmern hervor, die initial unbelastet von Schlaganfällen jeglicher Art waren.

Im Beobachtungszeitraum von 12,7 Jahren kam es zu 318 spontanen intrazerebralen Blutungen und 7.648 ischämischen Ereignissen. Für letztere ergab sich ein 2,3-fach höheres Risiko, wenn die Person zuvor bereits eine Hirnblutung gehabt hatte. Berücksichtigt wurden dabei Alter, Geschlecht, Ethnie, vaskuläre Begleiterkrankungen und antithrombo-



tische Medikation. Das Risiko für ischämische Insulte war isoliert betrachtet 3,1-fach erhöht, das für Herzinfarkte 1,9-fach. Alle genannten Steigerungen waren statistisch relevant. Pathophysiologisch ließe sich ein solcher Zusammenhang z. B. mit einer durch das Hämatom verursachten Inflammation erklären. Auch ein durch die Hirnblutung veranlasstes Absetzen einer Antikoagulation kann ein Grund sein, ebenso wie Risikofaktoren, die beiden Erkrankungen gemeinsam sind. *bs*

Quelle: Murthy SB et al. JAMA Neurol 2021, online 3. Mai; doi: 10.1001/jamaneurol.2021.0925

Geschätzt 350.000 Fälle von Long Covid

Prognose für Deutschland -- Bundesforschungsministerin Anja Karliczek geht davon aus, dass in Deutschland rund 350.000 Menschen an Spätfolgen einer COVID-19-Erkrankung leiden. Dies ergebe sich aus internationalen Studien, nach denen etwa jeder zehnte Überlebende mit „Long Covid“ zu kämpfen hat. Rund 50 verschiedene Symptome würden zu den möglichen Spätfolgen gezählt, etwa wiederkehrende Kopfschmerzen, extreme Erschöpfung oder Konzentrationsschwierigkeiten.

Die Ministerin warnte davor, dass Long Covid „enorme Folgen“ für das Gesundheitswesen haben werde. „Wir stehen in der Gesellschaft vor einer großen Herausforderung“, erklärte sie. Für die Erforschung des Post-COVID-19-Syndroms stellt ihr Haus nun zunächst fünf Millionen Euro zur Verfügung. *red*

Corona: Erste Impferfolge bei Schulkindern

Verträglichkeit gut, Wirksamkeit top

Über die Frage, ob man Kinder und Jugendliche gegen Corona impfen soll, wurde in den letzten Wochen viel diskutiert. Nun gibt es Ergebnisse einer noch laufenden Studie, die interessante Antworten gibt.

Die randomisierte, placebokontrollierte Studie untersucht Sicherheit, Immunogenität und Wirksamkeit des Impfstoffs Comirnaty® von BioNTech/Pfizer (zwei Spritzen im Abstand von drei Wochen) bei 2.260 Heranwachsenden im Alter zwischen 12 und 15 Jahren. Kein Impfling zeigte schwere Nebenwirkungen. Lediglich Schmerzen an der Injektionsstelle, Müdigkeit, Kopfschmerzen und Frösteln wurden in der Verumgruppe

von ca. 15–20% mehr Patienten berichtet als in der Placebogruppe. Diese Beschwerden waren ganz überwiegend von mildem bis moderatem Ausmaß.



Jugendlichen ab 12 Jahren dürfte in Kürze ein Impfangebot gemacht werden.

Die Impfungen dieser Kohorte von 12- bis 15-jährigen Jugendlichen erzielten SARS-CoV-2-Antikörpertiter, die höher lagen, als dies in Studien mit 16- bis 25-jährigen Probanden beobachtet wurde. Sieben Tage nach der zweiten Impfdosis infizierte sich keiner der Verumpatienten mehr mit dem Coronavirus. Dagegen kam es in der Placebogruppe noch zu 16 Infektionen.

Fazit: Nach den Ergebnissen dieser Studie ist der Impfstoff bei 12- bis 15-jährigen gut verträglich. Er erzeugt eine bessere Impfantwort als bei jungen Erwachsenen und schützt zu 100% vor Corona-Infektionen. *DE*

Quelle: Frenck RW et al. N Engl J Med 2021, online 27. Mai; doi: 10.1056/NEJMoa2107456